Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 68. Sonnabend, 21. März 1931, abends. 84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/4 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Hermann Müller †

Berlin, 21. März.

Am Freitagabend um 10,45 Uhr ist der frühere Reichskanzler und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Müller seinem schweren Leiden erlegen.

•

Hermann Müller-Franken.

Hermann Müller wurde am 18. Mai 1876 in Mannheim als Sohn eines Brauereibesitzers geboren. Nach Besuch der Gymnasien in Mannheim und Dresden ergriff er auf Wunsch seiner Eltern den Kaufmannsberuf, der ihn u. a. zu einem längeren Aufenthalt nach Paris führte. Im Jahre 1898 gab Hermann Müller, der sich bereits im Alter von 17 Jahren der sozialdemokratischen Partei angeschlossen hatte, seinen Kaufmannsberuf auf und trat als Schriftleiter in die Redaktion der „Görlitzer Volkszeitung" ein. Auf Veranlassung August Bebels wurde Hermann Müller 1906 in den Vorstand der sozialdemokratischen Partei nach Berlin berufen. Er vertrat in den folgenden Jahren und bis nach Beendigung des Weltkrieges die deutsche Sozialdemokratie auf zahlreichen internationalen Kongressen. In den Reichstag kam er erst im Jahre 1916.

Nach der Revolution war er zunächst Mitglied des Vollzugsrates, dann des Zentralrates. Im Jahre 1919 wurde er in die Weimarer Nationalversammlung gewählt und als Nachfolger Scheidemanns vom Weimarer Parteitag 1919 zusammen mit Wels zum Vorsitzenden der Partei bestimmt. Ebenfalls seit 1919 war er Führer der Reichstagsfraktion und seit 1920 Abgeordneter für Franken.

Nach dem Rücktritt Brockdorff-Rantzau wurde Hermann Müller im Juni 1919 Außenminister und hatte als solcher zusammen mit dem damaligen Reichsminister Dr. Bell für Deutschland den Versailler Friedensvertrag zu unterzeichnen. Als Nachfolger Bauers bildete er zum ersten Male als Reichskanzler im März 1920 eine Regierung, die drei Monate später dem bürgerlichen Kabinett Fehrenbach Platz machen mußte

Als die Reichstagswahlen vom 20. Mai 1928 der Sozialdemokratie einen starken Mandatszuwachs gebracht hatten und das Kabinett Marx zurückgetreten war, wurde Hermann Müller wiederum mit der Kabinettsbildung betraut, die ihm nach langwierigen Verhandlungen schließlich auf der Grundlage der großen Koalition gelungen war.

In Hermann Müllers zweite Kanzlerschaft fielen zahlreiche, für das Geschick des Deutschen Reiches bedeutsame Ereignisse. Anfang September 1928 begab sich der Reichskanzler für den erkrankten Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach Genf und vertrat dort mit Nachdruck Deutschlands Forderungen nach wirklicher Abrüstung. Seine Genfer Vereinbarungen mit den Reparationsgläubigern bildeten bekanntlich den Ausgangspunkt der Verhandlungen, die zum Youngplan und zur Rheinlandräumung führten.

Im Sommer 1929 hatte der Reichskanzler bereits unter einer schweren Attacke der Gallenerkrankung, die jetzt seinen Tod herbeigeführt hat, zu leiden. Die letzten Monate seiner Kanzlerschaft brachten die Neubesetzung des Außenministerpostens, den Kampf um das Volksbegehren, die Annahme des Youngplans und der Polenverträge und schließlich den Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Das Kabinett stürzte, wie noch in allgemeiner Erinnerung, im März 1930 über den parlamentarischen Schwierigkeiten, die durch die Moldenhauersche Finanzreformvorlage entstanden waren.

Hermann Müller war im Guten und Bösen das, was man einen Realpolitiker nennt. Für kühne sozialistische oder gar revolutionäre Experimente war er nicht zu haben. Seiner weichen, diplomatischen Methode bei der Bildung und Führung seines letzten Kabinetts hat man viel Schuld an der Verdrossenheit über den Parlamentarismus gegeben. Möglicherweise fühlte dieser Mann, der vor zwei Jahren schon einmal an seinem Gallenleiden bis auf den Tod krank war, bereits damals den Schatten des Todes über sich und ließ sich dadurch unbewußt in manchen Entschlüssen hemmen. An der Schaffung des Youngplanes und damit an der Räumung der Rheinlande war er stark mit beteiligt. Die Vor- und Nachteile dieser Politik gegeneinander abzuwägen, ist es heute wohl noch zu früh.

Hermann Müller hat jedenfalls als deutscher Staatslenker seine Verantwortung gegen das Vaterland schwer und ernst empfunden, und sein Pflichtbewußtsein, der lautere und starke Einsatz seiner Kraft für seine Nation ist auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg wiederholt ausdrücklich anerkannt worden.

Trauerkundgebung im Reichstag.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichstag steht heute völlig unter dem erschütternden Eindruck des Todes von Hermann Müller. Die schwarz-rot-goldenen Fahnen, die an jedem Sitzungstage gehißt werden, wehten Halbmast. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion erschienen in dunklen, sogar die Frauen zumeist in schwarzen Kleidern. In allen Ausschußsitzungen gedachten die Vorsitzenden des dahingegangenen Parteiführers und Staatsmannes.

Die Sitzung des wichtigsten, des Haushaltsausschusses, eröffnete der eben erst wieder genesene Vorsitzende, der sozialdemokratische Abg. Heimann mit einem Nachruf, den die zahlreich erschienenen Abgeordneten stehend anhörten. Auch viele Abgeordnete, die dem Ausschuß nicht angehören, nahmen an der Sitzung teil.

Um 11½ Uhr versammelte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einer Trauerkundgebung, bei der der Parteivorsitzende Wels eine Gedenkrede auf den toten Freund hielt.

Bei den Hinterbliebenen des verstorbenen Staatsmannes sind, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, unzählige Beileidsbezeugungen eingegangen. Unter den vielen Besuchern des heutigen Morgens befanden sich auch Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Ministeriums, das Hermann Müller längere Zeit geleitet hat.

Ein Staatsbegräbnis ist, wie verlautet, nicht beabsichtigt, jedenfalls hat die Reichsregierung darüber noch keinen Beschluß gefaßt.

•

Berlin. (Funkspruch.) Die heutige Reichstagssitzung wurde um 12 Uhr mit einer

Trauerkundgebung für den verstorbenen Abgeordneten Hermann Müller

eingeleitet, dessen Platz ein großer Strauß weißer Kalla schmückte.

Im Auftrage des Reichspräsidenten nahm Staatssekretär Dr. Meißner an der Trauersitzung teil, ebenso alle Mitglieder der Regierung: der Reichskanzler Dr. Brüning, die Minister Dietrich, Groener, Curtius, Wirth, Schätzl, Schiele, von Guérard, Stegerwald, Treviranus, Staatssekretär Trendelenburg, Staatssekretär Joel, sowie die Staatssekretäre Pünder, von Bülow, Zweigert und Geib und der Reichspressechef Dr. Lehlin.

Die Kommunisten fehlten ebenso wie die Deutschnationalen und Nationalsozialisten.

Während die Anwesenden sich von den Plätzen erheben, hält dann

Präsident Löbe

die Gedenkrede. Er erinnert daran, daß der Verstorbene noch vor 2 Wochen im Reichstage den parlamentarischen Arbeiten nachgegangen sei. Das Bild der Persönlichkeit des Dahingeschiedenen und seines Lebens stehe klar und rein vor jedem Auge. Er habe zu jenem engen Kreise von Menschen gehört, denen nach der politischen Umwälzung in Deutschland ein hohes Maß von Verantwortung auf die Schultern gelegt worden sei. So wenig er nach den neuen Aemtern gestrebt habe, so wenig sei er gewillt gewesen, die Verantwortung im Dienste der Allgemeinheit nicht auf sich zu nehmen.

Als Mitglied der ersten zentralen Körperschaften der Republik hat der Verstorbene, wie der Präsident weiter hervorhebt, seine ganzen Kräfte eingesetzt, zunächst in der Weimarer Nationalversammlung. So wurde er der Mitschöpfer der neuen Verfassung. Als uns das Diktat von Versailles aufgenötigt wurde, fiel ihm die niederdrückende Pflicht zu, die Gegenzeichnung zu übernehmen. Er nahm diese bittere Pflicht des deutschen Außenministers auf sich und hat dafür die Schmähungen getragen, die nach ihm und neben ihm mancher deutsche Außenminister hat erdulden müssen. Es blieb ihm die Genugtuung, an erster Stelle mitzuhelfen bei der Räumung des Rheinlandes, bei der Erleichterung der Reparationslasten.

Was Hermann Müller als Abgeordneter und Parteiführer, als Minister und als Reichskanzler für unser Land und unser Volk geleistet, das ist eingetragen in das Buch der deutschen Geschichte der Nachkriegszeit. Es ist in diesen Zeiten notwendig darauf hinzuweisen, daß er in langer Arbeit nichts erworben hat als das Gefühl erfüllter Pflicht, wie so viele, denen üble Nachrede anderes zugeschrieben hat. Dieses Haus, das deutsche Volk, hat einen seiner treuesten Diener verloren, wir, die wir uns innerlich enger an ihn gekettet fühlten, einen guten Kameraden, einen unersetzlichen Freund, dessen Andenken bei uns nie verlischt.

Reichskanzler Dr. Brüning

gedenkt im Namen der Reichsregierung des Verstorbenen in Wehmut und Dankbarkeit. Das deutsche Volk, so fährt der Reichskanzler fort, hat in ihm einen seiner Besten verloren. Als Mensch ein makelloser, ehrenhafter Charakter, gewissenhaft und zuverlässig, auch von seinen politischen Gegnern geachtet, als Politiker und Staatsmann in ganz jungen Jahren in den Brennpunkt der Ereignisse gerückt, war er in der Lage, sich eine politische Erfahrung zu sammeln, die ihn befähigte, in den schwersten Augenblicken deutscher Geschichte an führender Stelle zu stehen. Als Außenminister im Jahre 1919, in den schmerzlichsten Zeiten der Nachkriegsepoche und als Reichskanzler im Frühjahr 1920 bei den tragischen deutschen Zerwürfnissen hat er sein Bestes hingegeben. In aller Erinnerung steht seine letzte Periode als deutscher Reichskanzler in den Jahren 1928/30. Unvergeßlich ist uns allen seine Vertretung des Reiches in Genf, wo er ritterlich und entschlossen die Verantwortung übernahm, für den erkrankten Außenminister einzutreten und wo er in mutigen und unvergessenen Worten das Recht Deutschlands auf Gleichheit und Sicherheit verteidigt hat. Sein Name ist auch unvergeßlich in die Geschichte eingetragen, weil er das schwere Opfer gebracht hat, das Diktat von Versailles, das so schwer auf unserem Volke lastet, zu unterschreiben. In der Uebernahme dieses Opfers zeigte sich der ganze Mann. Ohne an sein persönliches Geschick zu denken, hat er sich für das von ihm als richtig Erkannte, unbekümmert um alle Nachteile und Verhetzung, eingesetzt. Er steht vor unserem Gedächtnis als ein Mann von stärkstem vaterländischen Handeln und wird so in dem Herzen unseres Volkes in dankbarer Erinnerung bleiben.

Zum Zeichen der Trauer wird die Sitzung auf Vorschlag des Präsidenten auf kurze Zeit unterbrochen.

Die Mitglieder der Regierung begeben sich zu den Vorstandsmitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion, um ihnen persönlich ihr Beileid auszusprechen.

•

Der Reichspräsident zum Tode Hermann Müllers.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident hat an die Witwe des Reichskanzlers a. D. Hermann Müller nachfolgendes Handschreiben gerichtet:

„Sehr geehrte gnädige Frau!

Die Nachricht von dem Tode Ihres Herrn Gemahls hat mich tief betrübt, und ich bitte Sie und Ihre Töchter, zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen hat, den Ausdruck meines herzlichen Beileids entgegenzunehmen. Ich werde dem Verstorbenen, dessen lauteres Wollen und dessen treffliche Charaktereigenschaften ich hochgeschätzt und dessen Mitarbeit zur Ueberbrückung der politischen Gegensätze ich stets gewürdigt habe, ein treues Gedenken bewahren.

Mit der Versicherung meiner aufrichtigen Anteilnahme und meiner ausgezeichneten Hochachtung verbleibe ich

Ihr ergebener
ges. von Hindenburg."

Weitere Beileidstelegramme.

Berlin. (Funkspr.) Reichsaußenminister Dr. Curtius und der preußische Ministerpräsident Braun haben an die Gattin des verstorbenen Reichskanzlers a. D. Hermann Müller Beileidstelegramme gerichtet.

London. (Funkspruch.) Das Arbeiterblatt „Daily Herald" widmet dem verstorbenen ehemaligen Reichskanzler Hermann Müller einen in warmen Worten abgefaßten Nachruf, worin er der „Architekt des neuen Deutschland" genannt wird.

Der Reichskanzler an der Bahre.

Berlin. (Funkspruch.) Unmittelbar nach der Trauerfeier im Reichstag für den verstorbenen ehemaligen Reichskanzler Hermann Müller begab sich Reichskanzler Dr. Brüning in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Pünder an die Bahre des Entschlafenen. Sie legten dort Blumen nieder und verweilten einige Zeit im Gedenken an den Dahingeschiedenen in stiller Andacht.

Reichskanzlei und Auswärtiges Amt flaggen Halbmast.

Berlin. (Funkspruch.) Aus Anlaß des Todes des ehemaligen Reichskanzlers Hermann Müller haben die Reichskanzlei und das Auswärtige Amt die Flaggen auf Halbstock gesetzt. Bis zur Beisetzung werden über beiden Gebäuden die Fahnen auf Halbmast wehen. Am Beisetzungstage selbst werden alle öffentlichen Gebäude Halbmast flaggen. Auch auf den Ecktürmen des Reichstages sind bereits heute die Fahnen auf Halbmast gesetzt.

SLUB
Wir führen Wissen.